



Die stationäre Pflege und Betreuung demenziell erkrankter alter Menschen im Spannungsfeld der institutionellen und lebensweltlichen Dimensionen- Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

05.10.2004

Ute Holtermann, Dipl.Geront.

1



Gliederung

- Einleitung
- Die institutionelle Dimension
- Die lebensweltliche Dimension
- Perspektiven und Chancen durch Vernetzung
- Ausblick

Die institutionelle Dimension

1. Gemeinsame Verantwortung und eine neue Kultur des Helfens
 - Pflege = gesamtgesellschaftliche Aufgabe
 - Ziel: durch neue Kombinationen von Institutionen und Akteuren das erreichte Niveau der Leistungen unter veränderten Bedingungen zu erhalten.



Die institutionelle Dimension

2. Der Begriff der Pflegebedürftigkeit

- Defizitorientierte Beschreibung von Verrichtungen des täglichen Lebens
- somatisch-medizinisch geprägter Begriff
- Selektivität bezüglich der Erfassung des Hilfebedarfs demenziell erkrankter alter Menschen

Die institutionelle Dimension

3. Das Berufsgruppenkonzept des SGB XI

- Hauptaugenmerk liegt auf Pflegefachkräften
- Pflege und Betreuung müssen interdisziplinär verstanden und realisiert werden
- Geeignete Fachkräfte sollten aus verschiedenen Disziplinen zusammengestellt werden (Soziale Arbeit, Hauswirtschaft und Pflege)



Die institutionelle Dimension

4. Qualität und lebensweltorientierte Pflege und Betreuung

- Qualität der Dienstleistung Pflege ist von zentraler Bedeutung
- Ist mehr als Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität
- Eine klientenorientierte Ebene der Beurteilung muss ebenso eingesetzt werden



Die lebensweltliche Dimension

- Fokus liegt auf dem Leitbild: Mit-Dementen-Zusammenleben
- Rekonstruktion eines normalen Alltags
- Aktive Einbeziehung von Angehörigen/lebensweltnahen Personen
- Plus zugeschaltete Pflege



Die lebensweltliche Dimension

- Ziel gerontologischer Pflege ist die Unterstützung und Aufrechterhaltung einer selbständigen Lebensführung und die Erhaltung größtmöglicher Selbstbestimmung
- Vermeidung von Pflegeabhängigkeit



Die lebensweltliche Dimension

- Paradigmenwechsel in der Pflege:
bedeutet Abwendung von einem medizinisch-pflegerischen Paradigma;
begreift den Menschen in seiner Umwelt
- Pflege als Koproduktion:
Einbeziehung der pflegefachlichen und lebensweltorientierten Sichtweisen aller beteiligten Akteure an der Aushandlung des Pflegearrangements

Die lebensweltliche Dimension

- Perspektivwechsel in der stationären Versorgung
 - Einheit von Leben und Pflege
 - Fokus auf allen Lebens- und Handlungsvollzügen
 - Alltagserleben und Alltagsgestaltung
 - Primat Wohnen löst Primat Pflege ab

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

- Ziel: Verbesserung der Lebensqualität in Heimen
- Förderung, Erschließung, Nutzung und Vernetzung informeller und professioneller Ressourcen unter Beachtung der lebensweltlichen und institutionellen Dimensionen
- aktive Einbeziehung von Angehörigen, lebensweltnahen Personen und freiwilligen HelferInnen
- Intelligente Verknüpfungen zwischen sozialstaatlichen Sicherungen und einer aktiven lebendigen und demokratischen Kultur des Sozialen

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Fokus des Ansatzes:

- Paradigmenwechsel in der Pflege/Perspektivwechsel in der stationären Versorgung/auf der Grundlage von Hausgemeinschafts- und Wohngruppenkonzepten

Kernaspekte dabei sind:

- Normalisierungsprinzip
- Implementierung von Teilen einer ambulanten Logik im Sinne von aktiver Beteiligung und systematisch geförderter Einbeziehung der Angehörigen/lebensweltnahen Personen
- Spezielle Berufsgruppenkonzepte

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Innovative Ansätze in der Pflege und Betreuung demenziell Erkrankter sind:

- Neuerungen in der Alltagsgestaltung
- Aufbau von Netzwerken zwischen Diensten und Einrichtungen, zwischen Professionellen, Semiprofessionellen und Angehörigen
- Aufbau neuer Kommunikations- und Kooperationsstrukturen

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Netzwerke in Heimen

- „bewirken eine Erweiterung und Veränderung klassischer Organisationsbeziehungen zwischen administrativen und gesellschaftliche Akteuren“
- „ermöglichen Lern- und Innovationsvorsprünge sowie einen wirkungsvollen Austausch von Erfahrungen und Informationen und fördern die Entwicklung neuer Produkte“
- „steigern die Qualität des einzelnen Produktes sowie der sozialen Dienstleistungen insgesamt, die in ihrer synergetischen Gesamtheit mehr sind als die Summe ihrer unverbundenen Angebote“

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Vernetzungsstrategien als Bestandteil der Gesamtkonzeption einer Einrichtung und deren Qualitätsmanagement

Ziel:

- Normalisierung und Rekonstruktion eines normalen Alltags
- Außenorientierung und Entwicklung sozialpolitischer Kräfte

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Strategische Ebene:

- Vernetzung, Kooperation und Koordination in Heimen bedarf der Entwicklung eigenständiger professioneller Kompetenzen
- Aufnahme der Ideen in die Gesamtkonzeption und das Qualitätsmanagement einer Einrichtung
- Schaffung adäquater Rahmenbedingungen

Perspektiven und Chancen durch Vernetzung

Operative Ebene:

- Aufbau, Erhalt und Verbesserung von Netzwerken
- Kernaspekte sind beratende und koordinierende Tätigkeiten
- Netzwerkförderung
- Förderung der Außenorientierung

Ausblick

Veränderungserfordernisse:

- Anerkennung des spezifischen Hilfebedarfes demenziell Erkrankter
- Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffes im Rahmen des SGB XI
- Veränderung des Berufsgruppenkonzeptes des SGB XI
- Entwicklung eines umfassenden Qualitätskonzeptes zur stationären Versorgung von Menschen mit Demenzen mit einer klientenorientierten Beurteilungsebene